Der Podcaster Philipp Riederle

Karriere im Kinderzimmer

Berlin - Kaffee einzuschenken, das muss Deutschlands jüngster Unternehmens-berater noch lernen. „Passen Sie bitte auf“, sagt er, während er aufspringt und vorsichtig die Kanne aufschraubt, „da kommt alles auf einmal raus. Ich habe mich heute schon einmal komplett umgezogen“.

Philipp Riederle lächelt gequält. Wenn man nicht wüsste, dass er gerade sein Mathe-Abi abgelegt hat, würde man ihn für einen Studenten halten. Für einen dieser Gescheitelten, der in den Semesterferien von der US-Ostküste, Yale oder Boston, nach Hause gekommen ist, um Golf zu spielen und nebenbei die Betriebsergebnisse des väterlichen Betriebs zu überfliegen. Das grasgrüne Polohemd von Ralph Lauren verleiht ihm etwas Preppy-haftes.

**Riederle ist eine Art Blindenhund für über 35-Jährige**

Der 18-Jährige ist Entrepreneur, Podcaster, Speaker, Unternehmensberater, so steht es auf seiner Homepage. Der Autor fehlt noch in dieser Liste. Gerade hat er sein erstes Buch veröffentlicht. Es erzählt davon, wie er eher zufällig zu einem Star im Web 2.0 wurde. Das Buch heißt „Wer wir sind und was wir wollen. Ein Digital Native erklärt seine Generation“.

Man kommt sich als vor 1975 Geborener plötzlich uralt vor, wenn man ihm jetzt in einer Berliner Buchhandlung gegenübersitzt und er einem einreden will, dass ein Graben die Menschheit teilt. Nämlich in jene Einwohner, die mit dem [Internet](http://www.stuttgarter-zeitung.de/thema/Internet) aufgewachsen sind – und in alle anderen. Die, so suggeriert der Autor, bräuchten quasi einen Blindenhund, weil sie in dieser digitalen Umgebung fremdelten. Vielleicht liegt es daran, dass er das Buch seinem Opa Eugen widmet, einem Elektromeister im Ruhestand. Er sagt, von dem habe er viel gelernt. Das Fahrradfahren zum Beispiel. Doch spätestens beim Handy hörten die Gemeinsamkeiten auf. „Mein Opa hat ein Siemens C55“, sagt er. „So ein Gerät, das man zehn Meter weit werfen kann, und das dann immer noch funktioniert.“ Kein Vergleich mit seinem ersten iPhone. Er war dreizehn, als er sich das aus Amerika mitbringen ließ. So fing seine Karriere an. Mit der Suche nach einer Gebrauchsanweisung, die jeder verstand.

**Der Achtklässler macht sich einfach selber schlau**

Riederle holt tief Luft, bevor er erzählt, wie oft er beim Hersteller anrief, um sich Tipps zu holen. „Die wollten mit niemandem etwas zu tun haben. Man musste die quasi anbetteln.“ So kam ihm die Idee, sich selber schlau zu machen und die Ergebnisse seiner Recherchen zu teilen. „Ich dachte mir, wenn es mich interessiert, interessiert es vielleicht auch andere.“

Das war 2008. Riederle baute eine Videokamera in seinem Kinderzimmer auf und erklärte imaginären Zuschauern anschaulich, was man mit diesem Web 2.0 für die Hosentasche alles anstellen kann. Er nannte sich jetzt [Phipz. Er stellte die Filme ins Netz und wartete, was passierte.](http://www.phipz.com/%22%20%5Ct%20%22_blank) Schnell sprach sich herum, dass sich ein Achtklässler aus dem schwäbisch-bayerischen Burgau traute, Anzugträgern ihr liebstes Spielzeug zu erklären. Ein Jahr später schaffte er es mit seiner Sprechstunde in die Top Ten der Podcast-Charts. Der Kult um die Marke [Apple](http://www.stuttgarter-zeitung.de/thema/Apple) machte ihn bekannt. Es war seine Chance, und er nutzte sie. Nach dem iPhone nahm er sich das iPad vor.

Inzwischen, räumt er ein, sei das Apple-Fieber ein wenig abgeklungen. Die Fans seines [Podcasts](http://www.youtube.com/user/PhipzMedia) hat das nicht gestört. Vermutlich hat er nur deswegen pro Folge bis zu 30 000 Zuschauer damit erreicht, weil er auch auf die Schwachstellen hingewiesen hat. Doch das Smartphone ist nur noch ein Thema unter vielen, seit er seine eigene Beratungsfirma gegründet hat. Geschäftsführer ist sein Vater Martin, Chef einer Firma für Innenausbau. Der Sohn hat den Unternehmergeist praktisch geerbt.